

BAK
Bundesarbeitskreis
der Seminar- und Fachleiter/innen e.V.
Landesgruppe Hessen

Niederschrift über die offene Mitgliederversammlung am 06. 02. 2009 in Frankfurt / Main

Doppel-Thema:

1. „Die Bachelor-Master-Modelle der hessischen Universitäten für die Lehrerbildung“,
2. „Seiteneinstieg in den Lehrerberuf“
(Veranstaltungs-Nr. IQ-0352227-F002241)

Zeit: Freitag, 06. Februar 2009, 15.00 Uhr bis 18.15 Uhr
Ort: Erwin-Stein-Haus, Raum B 4.05
Stuttgarter Straße 18 - 24
6 0 3 2 9 Frankfurt/Main
Anwesende: **Referent: Herr MinR Michael Elfner (HKM)**
Landesvorstand, über 39 BAK-Mitglieder und weitere Gäste
(vgl. Teilnehmerliste im Anhang)
Versammlungsleiter: Herr Herbert Lauer

Tagesordnung

TOP 1: Begrüßung / Eröffnung

Herr Lauer eröffnet um 15 Uhr die Versammlung, begrüßt die Anwesenden, insbesondere Herrn Ministerialrat Michael Elfner, der seine Bereitschaft erklärt, seinen foliengestützten Vortrag (PowerPoint) für die Veröffentlichung auf der Homepage des BAK – www.bak-online.de - zur Verfügung zu stellen.

TOP 2: Vortrag „Die Einführung gestufter Studiengänge in der Lehrerausbildung in Hessen“

Herr Elfner berichtet von der Existenz einer hochkarätig besetzten Arbeitsgruppe (fünf hessische Universitäten / Zentren für Lehrerbildung, HKM, Ministerium für Wissenschaft und Kunst, AfL), deren Weiterführung er befürwortet. Er geht auf Diskussionsschwerpunkte dieser Arbeitsgruppe ein; aus seinem knapp 45-minütigen Vortrag seien schlaglichtartig folgende Aspekte aufgegriffen:

- Status der Lehrerausbildung an den Universitäten: ‚Schmuddelkind‘ oder ‚Objekt höchster Aufmerksamkeit‘ ?
- Ziel: Vermeidung einer isolierenden Sonderstellung der Lehrerausbildung (keine Pädagogischen Hochschulen wie in Baden-Württemberg !)
- 6 + 4 (Semester) - Struktur führe zu einer zehensemestrigen gestuften Lehramtsausbildung für alle Lehrämter und folglich auch zur Besoldung von Grundschullehrern nach A 13; Finanzierung unklar
- beabsichtigte Wirkung: gesteigerte Attraktivität des Lehramtsstudiums
- hinter der Floskel der „degressiv polyvalenten“ Struktur stehe die Vorstellung, die Studierenden zunehmend einbahnig auf den Lehrerberuf hin zu orientieren
- Säulen- oder aber Schichten-Modelle sollen das Profil verschiedener Universitäten widerspiegeln
- Absicht oder Hoffnung des HKM: über die fachspezifischen Standards der KMK Einfluss auf die Ausgestaltung der universitären Curricula nehmen zu können
- Widerspruch im Bewusstsein: Master-Abschluss und Staatsexamina
- Fragwürdigkeit des Bachelor-Abschlusses hinsichtlich beruflicher Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Hessen wie Bayern seien Schlusslichter bei der Einführung gestufter Studiengänge und eine Umsetzung vor 2010 /2011 nicht vorstellbar
- Herausforderung: Abstimmung der Curricula von Universitäten und Studienseminaren bei gleichzeitiger Beibehaltung der Eigenständigkeit und besonderen Funktion beider Phasen der

Lehrerbildung; die Zentren für Lehrerbildung als ‚Bindeglied‘ zur zweiten Phase werden als sinnvoll bezeichnet.

Herr Lauer leitet gegen 15.50 Uhr zur **Diskussion** über. Aus den Beiträgen ist Skepsis als Grundtonart nicht zu überhören; auch hier nur stichwortartige Hinweise zu Fragen der anwesenden Zuhörer und Antworten des Referenten:

- Das Verhältnis zur fachdidaktischen Orientierung sei in den Fachbereichen auch einer Universität höchst unterschiedlich, Bsp. Marburg. Seitens des HKM erhoffe man sich mit den KMK-Standards ein schärferes Instrument in die Hand zu bekommen gegenüber Abschottungsstrategien der Universitäten gegen fachdidaktische Inhalte.
- Die Gefahr der zeitlichen Verkürzung des Referendariats wegen einer möglicherweise stattfindenden stärkeren Berücksichtigung der Fachdidaktik in der I. Phase sei vorläufig gebannt: Es bleibe bei 24 Monaten Vorbereitungsdienst. Eine strukturelle Revision der II. Phase stehe bevor.
- Der Kooperationswille der Universitäten im Hinblick auf die Studienseminare sei derzeit unterentwickelt. Aber: Eine institutionelle Absicherung der Kontakte sei beabsichtigt. Zwar könne Wertschätzung der Studienseminare wahrgenommen werden – nur: Sprechen die Universitätsvizepräsidenten für die Universitätsspitze ?
- Eine Verantwortung der Studienseminare für die Ausgestaltung der Schulpraktika („Schulpraktische Übungen“), wie sie in Rheinland-Pfalz praktiziert werde, werde von hessischen Universitäten abgelehnt.
- Der Infragestellung der Qualität der Ausbildungsmodulare der II. Phase durch einzelne Hochschullehrer könne selbstbewusst begegnet werden. Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt könne im Übrigen zur Evaluation der Arbeit in der II. Lehrbildungsphase – wie soeben landesweit zum zweiten Mal geschehen – beitragen.

(Nach einer 15-minütigen Pause)

TOP 3: Kurzvortrag zum „Seiteneinstieg in den Lehrerberuf“ (MinR M. Eifner)

Herr Eifner berichtet von der Aktion „Lehrer nach Hessen“, die er konzeptionell besser einschätzt als die seiner Ansicht nach weniger gelungene Maßnahme „Unterrichtsgarantie plus“ („U +“). Im Folgenden einzelne Aspekte:

- Derzeit seien 152 Menschen als Seiteneinsteiger mit Halbjahresverträgen in Hessen eingestellt. Der zukünftige Trend zeichne sich ab: Die Schulen müssen Eigenverantwortung für Personal und Kosten übernehmen.
- Nach ergangenem Urteil des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes gelte es nun, die beanstandete Rechtsgrundlage zu schaffen, nachzubessern: Novellierungsvorschlag: § 3,3 durch § 3, 4 HLBG zu ergänzen.
- Die neue Koalition werde aus purer Fachlehrer-Not an den Seiteneinsteigern festhalten.
- Die Bezugsgröße für die zu erwartende berufliche Qualifikation seien die Standards des AfL.
- Die Bewerber/innen müssen sich schulischen Auswahlverfahren stellen und beitragspflichtige Module der Studienseminare besuchen.
- Nach spätestens drei Jahren müsse eine Prüfung (ähnlich der Zweiten Staatsprüfung) bestanden sein.

Herr Lauer läutet gegen 17 Uhr die **Diskussion** ein; Folgendes der Anwesenden in Kürze:

- Das Fehlen von geeigneten ‚Auswertungsinstrumenten‘ für ungeeignete Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst als auch für Quereinsteiger wird bedauert.
- Für Schulleiter müsse gelten, sich bei der Frage nach Weiterbeschäftigung der Quereinsteiger der Verantwortung für diesen Personenkreis, aber eben auch für künftige Schülergenerationen bewusst zu sein.
- Die nicht in Kraft getretene Verordnung wird als ‚kontraproduktiv‘ bezeichnet.
- Leider fehle es den Seiteneinstigern häufig an der Einsicht in die Notwendigkeit der eigenen Aus- und Fortbildung.
- Gefragt wird, warum die Qualifizierung der Seiteneinsteiger nicht gleich – bei Sicherstellung der Ressourcen – den Studienseminaren überlassen werde.
- Eine Lösung dieses Problems sei nicht nur eine deutsche Angelegenheit, sondern müsse im europäischen Rahmen gefunden werden.

Gegen 17.20 Uhr bedankt sich Herr Lauer bei dem Referenten mit einer Flasche Rheingauer Riesling und leitet zum internen Teil der BAK-Mitgliederversammlung über.

Wettenberg, 12. Februar 2009

.....
Barbara Jessen, Schriftführerin